

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 67 (1941)  
**Heft:** 52

**Artikel:** Gewissensfrage  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-478828>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.09.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Die Sängerin

Ein Gequietsch vom Radio kürzlich zu mir drang, weil in einem Studio eine Säng'rin sang.

Sang sie einen hohen Ton, war es fürchterlich, und Sekunden vorher schon fühl' ich einen Stich.

Als der Arien-Gesang weiter hat getönt, wurde meinem Büsi bang und es hat gestöhnt.

Darauf hab' ich mitleidsvoll an dem Klanggerät das Gekrah in Dur und Moll einfach abgedreht. Lulu

## HD

Ein junger HD ist bei uns eingerückt. Eines Tages sitzt er für einen kurzen Moment allein auf dem Bureau. Unser Chef, ein Oberst, tritt ein. Der HD bleibt ruhig auf seinem Stuhle sitzen.

Oberst: «Grüetzi!»

HD: «Grüetzi!»

Ohne ein weiteres Wort zu verlieren, verläßt der Herr mit den drei breiten Streifen wieder das Bureau. Als ich zurückkomme, sagt der HD:

«Du, der Oberscht hät dänn de Chopf zur Türe ine gschteckt.»

«So, was hät er gseit?»

«Nume Grüetzi.»

«Und du?»

«Ich ha au Grüetzi gseit!»

«Aber du bisch doch ufgschfande und hesch gmäldef?»

«Ich? Warum ou? Ich bi ja zerscht im Büro gsi!» Werns

An L. A. S. S. Warum anonym? Ihr Wunsch ist berechtigt und wird erfüllt. Wir bedauern, Ihnen nicht brieflich antworten zu können.

Wen eim dr Mage plage tuet  
Isch es Glesli **DENNLER** guet!

DENNLER-Magenbitter seit 80 Jahren bewährt.

## Eine feine Pension

In einer Negerpension in der Beale Street in Memphis, Tennessee, sind folgende Vorschriften angeschlagen:

Das Foyer dient ausschließlich als Wohnzimmer. Auf den Schreibtischen darf man nicht liegen. Auf dem kleinen Tisch in der Mitte oder auf einem Stuhl dürfen nicht zwei oder mehr Personen aufs Mal sitzen. Im Foyer werden keine betrunkenen Personen geduldet. Solche sind auf das eigene Zimmer mitzunehmen. Verboten ist ebenfalls das Küssen, das sich Umarmen und was derartige Dinge mehr sind. Dafür ist Ihr Zimmer da. Ebenso sind sämtliche Hehlergeschäfte mit gestohlenen Gütern verboten. Das mag vielleicht komisch erscheinen, ist aber vorteilhafter. Bevor Sie ein Zimmer mieten, ist es gut, wenn Sie diese Vorschriften lesen und sie sich einprägen. Alle Gäste sind für unordentliches Benehmen ihrer Freunde, die sie hier besuchen, verantwortlich.

Zur Küche hat niemand Zutritt als diejenigen, welche kochen. Jedermann, der selber kochen möchte, muß Holz mitbringen und, sobald sie einen Kochkessel oder eine Pfanne aufs Feuer stellen, Holz in den Herd füllen, sodaf man dann fein kochen kann. Vergessen Sie nicht, daß die Küche zum Kochen und Essen da ist, und nicht zum Waschen, Kämmen, Haare schneiden und rasieren.

Im Speisesaal ist jeder Lärm, jedes Hin- und Herrennen, Tanzen und Trommeln mit den Fingern zu jeder Zeit, Tag und Nacht, untersagt. Erschrecken Sie daher nicht, wenn Sie dies lesen, denn es läßt sich herrlich fein an einem netten, ruhigen Platz wohnen, während so viele Leute unter Räubern und Mördern und sonst allerlei schlechten Menschen leben, die im Schatten des Lebens wandeln und sich um die bessern Dinge des Lebens nicht kümmern.

(Aus «Readers Digest»,  
übersetzt von E. Schnegg)

## Gewissensfrage

Der Wiener Schriftsteller Anton Kuh kam einmal zu einem Bankpräsidenten und bat ihn um zweihundert Schilling. Der Präsident gab ihm nur hundert. Als Anton Kuh sich verabschiedet hatte, sagte er an der Türe: «Wie ist das jetzt eigentlich, Herr Präsident, bin ich Ihnen hundert Schilling schuldig oder Sie mir?» -on-

## An unsere Mitarbeiter!

Unverlangte Beiträge werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beigelegt wird. — Manuskripte sollen nur auf einer Seite beschrieben sein und die genaue Adresse des Einsenders tragen.

Alleinige  
Hersteller:  
Elmag Olarus



Der Vitamingehalt untersteht der ständigen staatlichen Vitamin-Kontrolle.

## Neue Bücher

### „Alibaba-baseldytsch“

Holbein-Verlag Basel

Basel hat keinen Gottfried Keller, keinen C. F. Meyer oder Jeremias Gotthelf hervorgebracht, aber, ist Basel wirklich ein so schlechter Nährboden für Dichter? Man hat versucht, die engen Grenzen des Halbkantons zu dehnen, den Markgräfler J. P. Hebel und den Baseliener Carl Spitteler für Basel zu beanspruchen. Daneben darf aber doch auch nicht übersehen werden, daß seit Jacob Burckhardts ängstlich geheim gehaltener Lyrik fortwährend ein stadtbaslerisches Poetentum von eigenem Reize blüht. Von Meyer-Merians und Breitensteins anmutigen Schildereien bis zu Dominik Müllers und Fritz Liebrichs Lyrik ist im Basler Dichtergarten neben freundlichen Blumen und Blüten auch manch scharfes Kräutlein gewachsen, ja die Mischung von Idylle und Satire scheint recht eigentlich eine baslerische Spezialität zu sein.

Freude an epischer Schilderung, an Witz und Satire haben auch die neueste Basler Mundartdichtung, den «Alibaba — baseldytsch» aus der Taufe gehoben, die Frucht einer Liebhaberei übrigens, denn der Autor Walter Jost ist als Bundesbeamter in Bern tätig. Der Verfasser hat damit nichts Geringeres gewagt, als den Baslern ihr «Heldenepos» zu dichten, und Maz Sulzbachner hat mit seinen Original-lithographien eine sprühende Begleitmusik gefunden, voll von zarten lyrischen Klängen und humorigen Einfällen, die sich ganz dem Charakter der Dichtung anpassen.

Dieses Buch, das in Sprache und Haltung, Vers und Bild typisch baslerisch ist, stellt aber trotzdem keine lokale Dialektliteratur dar. Die Ausstattung des Buches verdient höchstes Lob.



Du chasch e Decki vo mir ha, ich ha warm gnueg i mym KORK-SPATZ.

KORK-SPATZ + Pat. m. Korkwolle gefüllt, leicht, warm, mit wasser. Traghülle 25.—  
Im Militärdienst tausendfach erprobt.  
DAUNEN-SPATZ la. Flaum m. Tragh. 48.—  
Direkt vom Hersteller:

ZEITRAU SPATZ HANS BEHRMANN Zürich, Hofackerstr. 36

Bitte ausschneiden und einsenden  
Senden Sie mir gratis Ihren Prospekt über SPATZ Schlafsäcke.  
Name und Adresse:

N